

Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...

Band: - (1891)

Artikel: Die Forderungen und der Inhalt der Recrutenprüfungen im Herbste 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Forderungen und der Inhalt der Recrutenprüfungen im Herbste 1890.

Lesen.

1. Die reglementarische Bedeutung der in diesem Fache ertheilten Noten ist die folgende.

Note 1: geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung und nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe;

Note 2: genügende mechanische Fertigkeit und befriedigende Beantwortung einzelner Fragen über den Inhalt des Gelesenen;

Note 3: ziemlich befriedigendes mechanisches Lesen und einiges Verständniss des Lesestoffes;

Note 4: mangelhafte Fertigkeit im Lesen ohne Rechenschaft über den Inhalt;

Note 5: gar nicht lesen.

2. Die den Prüflingen vorgelegten Leseaufgaben sind hienach nicht nur ihrem Inhalte nach, sondern auch in ihrer Schriftart wiederholt.

L e s e s t o f f

für die

Rekrutenprüfungen im Herbste 1890.

1.

Das weiße Kreuz im roten Feld.

Das weiße Kreuz im roten Feld,
Hoch flattert's über'm Plan,
Das Zeichen, das den Sieg behält,
Vorwärts! Es fliegt voran!
Gott selber droben,
Der hat's erhoben,
Und gab's zum Hort dir in die Hand,
Vor aller Welt, mein Vaterland.

Das weiße Kreuz im roten Feld,
Wir halten's frei und rein,
Das Zeichen, das den Sieg behält,
Wie soll's verloren sein!
Im Tod und Leben
Soll's uns umwegen!
Nichts soll dir reißen aus der Hand
Dein Banner dir, mein Vaterland.

Das weiße Kreuz im roten Feld,
Weh! Jedem der's bedroht!
Das Zeichen, das den Sieg behält,
Heil bleibt's in Not und Tod!
Und wer muß sterben,
Der läßt's den Erben!
So lang noch waltet Gottes Hand,
Frei bleibst du, frei, mein Vaterland!

Fr. Öser.

2.

Zürich. Das Schweizerkomité in Berlin hatte seiner Zeit die Landsleute im Auslande aufgefordert, freiwillige Beiträge zusammenzulegen, um dem Dichter Gottfried Keller in Zürich anlässlich seines 70. Geburtstages einen silbernen Lorbeerkrantz überreichen zu können. Die Spenden der Schweizer im Auslande waren nun so zahlreich geflossen, daß das Komité in der Lage war, dem Jubilar nicht nur einen silbernen Lorbeerkrantz, sondern auch einen silbernen Pokal zu überreichen.

3.

Im Juli vergangenen Jahres meldete der „Anzeiger“ von Uster: Letzten Samstag Abend fiel in Niederuster ein vierjähriges Kind in den Fabrikkanal. Ein wackerer Soldat, der von der Gehehrinspektion nach Hause zurückkehren wollte, sah das Kind, das schon bewußtlos war, dahertreiben. Sofort sprang er in voller Uniform in's Wasser und rettete dasselbe.

4.

Der „Zürcher Bauer“ hat den zürcherischen Landwirten das neue eidgenössische Konkursgesetz folgendermaßen kurz und bündig zur Annahme empfohlen: Das neue Gesetz bringt uns zu der Wohltat einheitlicher Regelung des Münz-, Post- und Militärwesens noch die so lang entbehrt Rechtseinheit. Unsere Kleinbauern sind nicht im Handelsregister eingetragen; deshalb läßt bei ihnen das Gesetz nur eine Betreibung auf Pfändung und nicht auf Konkurs zu. Der Zürcher Bauer ist mit Leib und Seele Schweizerbürger, und das Wohl des Vaterlandes geht ihm über Alles.

5.

An mein Vaterland.

O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab,
Wenn dereinst mein banges Stündlein kommt,
Ob ich Schwacher dir auch nichts gesrommt,
Nicht versage mir ein stilles Grab.
Werf' ich ab von mir dies mein Staubgewand,
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:
Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein idisch Vaterland!
Auf's Schweizerland, auf's Heimatland!

Gottfried Keller.

6.

Bern. Bei Delsberg wurde ein Landwirt, der auf dem Felde arbeitete, von einem Gewitter überrascht. Um sich vor dem Regen zu schützen, flüchtete er sich unter eine Tanne, in welche bald nachher der Blitz schlug, der den Mann tötete. Es ist somit gefährlich, bei Gewittern unter Bäume zu stehen, besonders unter Nadelhölzer, Pappeln und Eichen. Die Buche scheint allein gegen Blitzeinschlag gefeit zu sein.

7.

Durch den Erdsturz beim Spizzbach wurden 7 Scheunen und ein Wohnhaus zerstört; ein zweites Wohnhaus mußte abgetragen und fünf andere Wohnungen mußten geräumt werden. Mehr als 30 Hektaren Wiesen und Kartoffelfelder sind von 10 Meter hohem Schutt bedeckt, und ein großes Stück des schönsten Buchenwaldes ist gänzlich vernichtet. Der Schaden betrug weit über 100 000 Fr.

8.

Mehrere Jäger, die wegen Abschießen von Meisen verzeigt worden waren, standen in Pruntrut vor dem Richter. Der eine der Angeklagten wurde zu einer Buße von 760 Fr., zwei andere zu einer solchen von je 240 Fr. verurteilt; die übrigen kamen mit Bußen von je 16 Fr. davon.

9.

Der Nachfrage nach Nussbaumholz, das zu Gewehrschäften Verwendung findet, ist in Leissigen am Thunersee einer der schönsten und mächtigsten Bäume am ganzen Seeufer zum Opfer gefallen. Er misst über 27 Kubikmeter und bringt dem Eigentümer 500 Fr. ein.

10.

Ein Anstellungsgesuch hat in der Bundesstadt viel Heiterkeit hervorgerufen. Auf die Ausschreibung eines „Kalkulators“ in das eidgenössische statistische Bureau meldete sich unter vielen andern Bewerbern auch ein Gypser. Das wäre, meinte er, gerade eine Stelle für ihn; denn er könne gut mit Kalk umgehen.

11.

Rüttischiwur.

Sie tagten einst in Grütli's Nacht;
Die Sterne Gottes hielten Wacht;
Sie legten bieder Hand in Hand,
Der Schwur, er galt dem Vaterland.
O Schweizerland, sei wohlgemut,
Du bist in sich'er Hut!

Sie setzten Gut und Leben ein,
Ihr Volk vom Drucke zu befrei'n:
Sie standen fest in heißer Schlacht,
Die Eintracht hat den Sieg vollbracht.
O Schweizerland, sei wohlgemut,
Du bist in Gottes Hut!

12.

Uri. Im Dorfe Realp am Fuße der Furkastrasse, das nach der letzten Volkszählung 195 Einwohner hat, wurden im Laufe des Jahres 1889 drei Kinder geboren. Und doch hatte sich die Bevölkerung im Vergleich mit dem Vorjahr um zwei Seelen vermehrt; denn der Totengräber hatte nur ein einziges Grab zu schaufeln.

13.

In einem Gebüsch zwischen Andermatt und Hospental beobachtete Herr Arthur Christen, Wirt zum Gasthof Bellevue in Andermatt, vier ausgewachsene Adler. Es gelang ihm, eines der Tiere zu erlegen. Es war ein prachtvoller Königsadler, der nach Zürich geliefert wurde.

14.

Vor Abmattung fiel im Leggiestintunnel bei Wasen der Bremser Karl Herger vom Zuge. Während 48 Stunden strengen Dienstes hatte er nur höchst ungenügend ausruhen können. Es mußten ihm ein Bein und ein Arm abgenommen werden.

15.

Während des letzten Winters wurde aus dem Urserental Folgendes berichtet: Auf den Bergen um Andermatt liegt so wenig Schnee, dass eine sehr frühe Oeffnung der Pässe möglich sein wird. Bei dieser prachtvollen Witterung machen die Festigungswerke auf der Höhe gewaltige Fortschritte. An einem der Forts, dem auf dem Betzberg, 700 m oberhalb Andermatt, ward den ganzen Winter hindurch gearbeitet.

16.

Bei der Rothenfluh ging eine gewaltige Staublawine nieder, welche einen Stall zertrümmerte und mit demselben 9 Stücke Großvieh begrub. Erst spät Nachmittags erhielten Leute in den Niedergängen Kunde von dem Unglück.

17.

Obwalden. Auf den 27. Okt. 1889 hatten angebliche Künstler eine Vorführung komischer Vorträge im Schlüssel zu Sarnen vorbereitet. Sie traten aber in halbbetrunkinem Zustande vor das Publikum und leisteten so überaus Minderwertiges, daß die empörte Zuhörerschaft sich ihrer bemächtigte, sie über den Stuhl legte und derb züchtigte.

18.

Nidwalden. Oben am Rofberg löste sich ein großer Felsblock und stürzte auf die zwei unterhalb in der Schlucht liegenden Kalköfen der Zementfabrik hinab, die er zerstörte. Glücklicherweise hatten die Arbeiter vorher die Flucht ergreifen können. Die zerstörten Öfen brannten aus.

19.

Luzern. Aus der Armenanstalt Luthern entsprang ein alter Vagant, trotz der großen Kälte blos mit Hemd und Leintuch bekleidet. Bei einem Bauernhause klopfte er an und bat um ein Paar alte Hosen. Die Leute hielten den armen Teufel für ein Gespenst und reichten ihm das Verlangte, froh, daß der „Geist“ nicht mehr gefordert habe.

20.

Der Bundesrat hat den Bau von drei Zeughäusern von je 54 m Länge und 21 m Breite in der Gemeinde Kriens beschlossen. Dieselben werden neben dem bereits bestehenden Arsenal hinter der Allmend erstellt. Die Arbeiten sind schon vergeben.

21.

Das Bezirksgericht von Luzern hat neulich einen für Velozipedisten wichtigen Entschied gefaßt. Nach demselben ist ein Hundebesitzer, dessen Tier einen Velozipedisten verfolgt und dadurch einen Unfall des Radfahrers oder eine Beschädigung seines Fahrzeuges veranlaßt, für den hierdurch entstandenen Schaden haftbar.

22.

Arnold Winkelried.

Wie ist er schön gestorben,
Im Auge Freudenglanz!
Die Feinde sind verdorben
Im schweren Waffentanz.
Das war die große Männer schlacht,
Die Ehr' und Sieg dem Land gebracht,
Die Freiheit uns erworben.
Ed. Schönenberger.

23.

Glarus. Am 13. Juli 1889 entlud sich über den Glärnisch ein Wolkenbruch. Gletschermassen mit mächtigen Steinblöcken nahmen durch die Guppenrüns ihren Weg und richteten im Tale furchtbare Verheerungen an, so daß das Schuttfeld an Größe demjenigen von Elm glich.

24.

Nach einer Berechnung, welche auf Zuverlässigkeit Anspruch machen darf, werden auf den Glarner Alpen per Jahr im Durchschnitt 5000 Bentner Zieger gewonnen.

25.

Bug. Zwischen dem Rofberg und St. Jost liegt 727 m über Meer der liebliche Negerisee, welcher 7 km lang und 3 km breit ist. Sein Nordufer ist gegen kalte Winde geschützt; deshalb ist hier eine Anstalt für kränkliche Kinder errichtet worden. Im Sommer dieses Jahres wird auf dem See ein kleiner Dampfer den Verkehr erleichtern.

26.

Freiburg. Die historische Linde von Münchenwiler, unter welcher die Anführer der Eidgenossen vor dem Kampf bei Murten sich versammelten und den Plan zur Schlacht berieten, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar 1890 vom Sturm gefällt worden.

27.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg erließ ein öffentliches Birkular, welches die jungen Leute, die in diesem Jahr die Rekrutenprüfung zu bestehen haben, auffordert, 14 Tage vor dem genannten Examen zehn aufeinanderfolgende, je zweistündige Lektionen bei einem Lehrer zu besuchen. Abgesehen von den Absenzenbußen, werden Säumige mit zehn Tagen Gefängnis bestraft.

28.

Solothurn. In Densingen wurden während der am 15. Mai 1889 abgeschlossenen Laubkäfersammlung 152 Bentner abgeliefert. Die Käfer wurden aber nicht nur gewogen, sondern auch teilweise gezählt, und es ergab sich, daß 455 Stück ein Pfund wogen; somit sind in Densingen allein 6 916 000 Maikäfer gefangen worden.

29.

Bei einer Uebung des Pontoniersfahrvereins Olten kam ein junger Schreiner, Namens Schuler, mit dem Notschiff in die reißenden Fluten der Aare und vermochte sich derselben nicht mehr zu erwehren. Sein Kahn zerschellte an den steinernen Pfeilern der neuen Brücke, wo der Unglücksliche in den Wellen verschwand.

30.

Baselstadt. Nächstens werden es 500 Jahre sein, daß Klein- mit Großbasel vereinigt wurde. Die „mindere Stadt“ gehörte ursprünglich dem Bischof. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts verpfändete Bischof Johann dieselbe dem Herzog Leopold von Österreich für 30000 Gulden. Da diese Summe von den Bischöfen als Landesherren nicht zurückbezahlt werden konnte, so gab die große Stadt dem Bischof das Lösegeld, wogegen letzterer ihr die Kleinstadt in „ewigem Kauf“ überließ.

31.

Die baselstädtische Regierung hatte bei Bettingen Tiefbohrungen angeordnet, um Salz zu gewinnen; dieselben wurden aber bei 76 m Tiefe eingestellt, weil die Bohrresultate ergaben, daß das Vorkommen von Salz ausgeschlossen sei.

32.

Baselland. Der «Landschäftler» schrieb seiner Zeit: In Liestal traut man der Qualität der neuen Wasserversorgung nicht recht, weil man glaubt, das Quellwasser komme aus dem Bach beim Dorfe Hölstein. Man wird eine Probe machen, indem man den Farbstoff Fluoreszin in den Bach wirft.

33.

Schaffhausen. In einer Nacht versloßenen Jahres wurden in Hallau, Wilchingen und Österfingen Auszug und Landwehr alarmirt, um einer hunderfköpfigen Zigeunerbande, welche kurz vorher ins Rafzerfeld hatte eindringen wollen, an der Grenze den Eintritt zu verwehren.

34.

Der 10. Nov. war für einen Großteil der Hallauer Bevölkerung ein wichtiger Tag; denn es handelte sich darum, daß „Herbstgeld“ in Empfang zu nehmen. Die Summen bewegten sich durchschnittlich von 1000—2500 Fr. Ein Weinhandler aus Schaffhausen bezahlte nicht weniger als 40 000 Fr., ein anderer an 45 Lieferanten 47 000 Fr.

35.

Der treue Kamerad.

Wir liebten uns wie Brüder, der Tod hat uns getrennt,
Dich riß die Kugel nieder, und meine Wunde brennt.
Wie kämpfst du so mutig, du löwenstarker Held,
Nun liegt du bleich und blutig zu Füßen mir im Feld.

O trauerbange Stunde, wenn ich den Scheidegruß
Aus deinem bleichen Munde der Mutter bringen muß!
Gott zähle dich in Gnaden zum ausgewählten Heer,
So treuen Kameraden find' ich wohl nimmermehr.

J. Sturm.

36.

Appenzell A. Rh. Ein freies Leben führen in diesem Kanton die Hunde. Die Redensart, es müsse Einer schaffen wie ein Hund, ist künftighin nicht mehr wahr. Es hat nämlich der dortige Kantonsrat die Verwendung der Hunde als Zugtiere untersagt; dazu genießen dieselben erst noch das Privilegium der Steuerfreiheit.

37.

Appenzell I. Rh. Die Standeskommision dieses Kantons sah sich zufolge des starken Umlaufs von deutschem Geld veranlasst, eine Kundmachung ergehen zu lassen, um das Publikum vor der Annahme deutscher Markgoldstücke zum Betrage von 25 Fr. zu warnen und dadurch einer allzustarken Ueberhandnahme fremden Goldes zu wehren.

38.

St. Gallen. Auf dem Walensee ist am Ostermontag 1889 ein schreckliches Unglück geschehen. Es sind nämlich vier Töchter von Ennenda, Konfirmandinnen, ertrunken. Sie hatten sich in einem kleinen Schiffe auf den See begeben, dasselbe wurde vom Sturme überrascht und schlug um. Der führende Schiffer vermochte eine fünfte Tochter und sich selbst zu retten.

39.

In Niederrizwil brach in einem Hause Feuer aus. Eine blinde Greisin wohnte allein in einer Dachkammer des brennenden Gebäudes und hätte sicher ein trauriges Ende gefunden, wenn sich ihrer nicht ein gewandter Turner, Namens Widmer, angenommen hätte. Sein bedrohtes Eigentum im Stiche lassend, rettete er mit eigener Lebensgefahr und unter großer Anstrengung die alte Frau aus Rauch und Flammen.

40.

In St. Josephen bei Abtwil wurde ein Knabe von einer Mücke ins Gesicht gestochen. Gegen die entstandene Blutvergiftung war die ärztliche Hülfe und Kunst umsonst; der Knabe starb nach kurzer Zeit unter furchtbaren Schmerzen.

41.

Aargau. Früher kostete ein Floß an Ausgangszoll bis auf 50 Fr., und es hatte die Zollstätte Laufenburg manchmal eine Jahreseinnahme von über 100 000 Fr. An die Stelle des Aus-

gangszolles ist nun eine Gebühr getreten, wonach ein Holz selten über 2 Fr. zu stehen kommt. Trotz dieser bedeutenden Erleichterung hat die Holzherrn keinen Aufschwung genommen; denn die Eisenbahntarife ermöglichen nunmehr den rascheren Holztransport mit der Bahn.

42.

Ein Bäuerlein kam mit einer Ziege zum Bahnhübergang bei Wettingen. Da die Barrière geschlossen war, band der Mann sein Geißlein an dieselbe und stopfte sich gemütlich ein Pfeifchen. Auf einmal meckerte etwas kläglich vom Himmel herunter. Der überraschte Raucher sah empor und erblickte seine Ziege hoch an dem durch mechanische Gewalt geräuschlos emporgezogenen Schlagbaum zappeln.

43.

Thurgau. Auf das Gesuch verschiedener Landwirte, es möchte entweder ihnen selbst gestattet werden, die ungemein zahlreich auftretenden Eichhörnchen zu vertilgen, oder die zuständige Behörde möge während der Jagdzeit Prämien für Vertilgung dieser Tiere aussetzen, hatte der Regierungsrat im Oktober letzten Jahres die Bezirksamter ermächtigt, für die Erlegung von Eichhörnchen an die patentirten Jäger während der Jagdzeit ein Schußgeld von 30 Rp. per Stück zu verabfolgen.

44.

In der Seidenstoffweberei Schönenberg, die von der Firma Hr. Brunner in Zürich betrieben wird, erhielten die an den Folgen der Influenza leidenden Arbeiter täglich ein Glas Wein mit Käse und Brot gratis. In der Fabrik ist ein Zimmer für kalte und warme Bäder eingerichtet, das unentgeltlich benutzt werden kann. Sämmliche Arbeiter sind zudem auf Kosten der Firma gegen Unfall in und außer der Fabrik versichert.

45.

Einem Landwirt in Herdern entkam beim Tränken ein Rind. Dasselbe sprang statt in den Stall in den Hausgang, stieg zwei Treppen hoch, drückte eine Türe ein und gelangte in ein gut möblirtes Schlafgemach, woselbst es sich an einer Portion rotbackiger Äpfel erlaute und daneben vergnügt zum Fenster hinausschaute. Nicht ohne Mühe konnte das Tier wieder in den Stall gebracht werden.

46.

Graubünden. Das weltverlorene Aversatal, das 400 Einwohner zählt, soll gemäss Kantonsratsbeschluss endlich eine ordentliche Strasse bekommen,

die ungefähr 200 000 Fr. kosten wird. Man hofft damit dem schnellen Rückgang der Bevölkerungszahl und des Grundwertes begegnen zu können.

47.

In Disentis starb neulich der bekannteste Jäger des Kantons, Peter Tanner von Funs, im Alter von 82 Jahren. Er soll in seinem Leben 3 Bären, über 800 Gemsen, über 400 Murmeltiere, nebst einer Unmenge von andern Wild und Geflügel erlegt haben.

48.

Beim Ahornbaum zu Trun.

Da hielten weisen Rat
Die Väter, kampfbereit,
Dem Worte folgt die Tat.
Ihr Ruf erscholl ringsum,
Die Burgen sanken hin,
Die Zwingherrschaft erfuhr
Des Volksgerichtes Sinn.

Chr. Brügger.

49.

Tessin. Dem Herrn Vernasconi in Mendrisio, der sich vom einfachen Schuhmacher zum mehrfachen Millionär emporgeschwungen und welcher zum Bau und Unterhalt eines Asyles große Summen gespendet hatte, brannte neulich seine prächtige Villa vollständig nieder. Hierbei stellte sich heraus, daß in der ganzen, etwa 3000 Einwohner zählenden Ortschaft nicht eine Feuerspritze aufzutreiben war, mit Ausnahme der kleinen Handspritze, die zum Bahnhof gehört.

50.

Waadt. Letztes Jahr ist das Eis des Joursees erst am 3. Mai gänzlich geschmolzen. Am 21. April wurde der Seespiegel noch von sechs Personen begangen; am 30. desselben Monats begann die Eisschmelze. Der See wird von einem Dampfer des Bielersees befahren werden.

51.

In einer Nacht drangen Spitzbuben in Überdon in einen Stall an der Jordilstraße ein und meßgten dafelbst ein Schwein. Das Tier wurde dann in einzelne Stücke zerlegt und ins Freie befördert, „ohne den Täter zu kennen“, wie es in einem Polizei-protokoll heißt.

52.

Wallis hat den höchsten Salzpreis in der Schweiz, nämlich 24 Rp. per Kilo. In Aargau, Schaffhausen und Zürich kostet der Kilo-

zentner nur 10 Fr. Im Großen Rat ist nun in letzter Zeit eine Motion eingebbracht worden, welche bezweckt, den Preis des Viehsalzes auf 20 Rp. herabzusetzen.

53.

Die Regierung des Kantons Wallis hat sich endlich dazu bereit erklärt, zum Bau der Grimselstraße die Hand zu bieten. Gemeinsam mit derjenigen von Bern reichte sie bei den Bundesbehörden ein Gesuch ein, damit die Ausführung des Werkes durch einen eidgenössischen Beitrag gesichert werde.

54.

Neuenburg. Im Jahre 1831 standen die Republikaner in Folge des Tagsatzungsbeschlusses, dass jeder Stand befugt sei, seinen Staatshaushalt frei zu reguliren, gegen die königlich Gesinnten auf und verlangten unbedingten Anschluss an die Schweiz, aber sie erlitten eine Niederlage und mussten ihr Untersfangen schwer büßen.

55.

Genf. Die Professoren der Medizin an der Genfer Hochschule hatten in ihren Anstellungsverträgen die Hälfte der Kollegiengelder zugesichert erhalten. Nun spricht aber ein seither aufgestelltes Gesetz dem Staat alle Kollegiengelder zu, die Herren Mediziner aber wollen sich dies nicht bieten lassen und haben sich als Kläger gegen den Kanton Genf an das Bundesgericht gewendet.

56.

Und bist du klein, mein Vaterland,
Ist schön doch keins wie du,
Wenn Morgens ob dem grünen Strand
Aufblüht am See die Fluh.
Und keines blieb von Alters her
Wie du so frei, so frei,
Frei wie die Ros' am Gletschermeer
Und ob der Firn' der Weih'.

Fr. Dier.

57.

Allerlei.

Der Bund wird künftig den Soldaten das Schuh- und Ledergut unentgeltlich verabreichen; das erstere müsste der Soldat bisher aus der eigenen Tasche bestreiten, und das letztere wurde auf Kosten des Ordinäre, also wiederum zu Lasten des kleinen Soldatengeldbeutels angeschafft.

58.

An der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1889, Abteilung Viehzucht, erhielten die schweizerische Fleckvieh- und Braunkraffse je einen ersten, zweiten und dritten Preis für Tiere, einen ersten, zweiten, dritten und vierten Preis für weibliche Tiere; überdies wurden der Fleckviehabteilung noch drei Ehrenmeldungen zu teil.

59.

Aus dem Briefkasten-Einwurf in Zens bei Nidau flogen kürzlich 11 junge Höhlmeisen aus. Die geringe Benutzung dieses Kastens scheint die Vögelchen veranlaßt zu haben, dort ihre Familie zu gründen. Dieser Vorfall gilt als Beweis dafür, daß für die Höhlenbrüter die Verlegenheit sich stets mehrt, geeignete Unterkunft für ihre Familien zu finden.

60.

In einer kleinen Gemeinde des Höhmerwaldes sollte ein Gemeindeweg nivellirt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pfähle ab. Als das Werk vollendet war, begab sich der Geometer zum Gemeindevorsteher und sagte: Jetzt bitte ich, geben Sie Acht, daß die Pfähle während des Sonntags nicht gestohlen werden. Am Montag kam der Geometer wieder, aber die Pfähle waren fort. Der Vorsteher hatte sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindehause aufbewahren lassen.

61.

Selbst die Handwerksburschen machen sich nunmehr das Velociped dienstbar. Kürzlich erhielt München den Besuch eines auf dem Zweirad fechtenden Stromers. Munter radelte er einher, sprang vor Wirtschaften und andern Lokalen, wo er auf Pfennige hoffen konnte, ab, holte sich dieselben und rollte dann gemütlich weiter.

62.

In den deutschen Jägerbataillonen hat man nach dem Vorbilde der Franzosen seit einiger Zeit sogenannte Meldehunde verwendet, welche in den letzten Manövern ganz Vorzügliches geleistet haben. In jeder Kompanie ist einem gelernten Jäger die spezielle Obhut über die Hunde anvertraut. Der Dienst der Hunde besteht darin, anzuschlagen, wenn sich ein verdächtiges Geräusch bemerkbar macht.

63.

Tröstlich. Junger Dichter: Herr Doktor, ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie etwas

von den Gedichten, die ich Ihnen neulich geschickt habe und denen eine Briefmarke beilag, brauchen könnten? Redaktor: Gewiß, die Briefmarke.

64.

Wenn Du Dich selber machst zum Knecht,
Bebauert Dich Niemand, geht's Dir schlecht;
Machst Du Dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute seh'n es auch nicht gern;
Und bleibst Du endlich, wie Du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Göthe.

65.

Ein Kind des neunzehnten Jahrhunderts. Elschen (soll sein Nachtgebet sprechen): Mama, ich bin heiser, da kann der liebe Gott doch nichts verstehen. Mutter: Der liebe Gott versteht Alles, auch wenn du ganz leise sprichst. Elschen: Hat er denn ein Telephon?

66.

Ein Streik ganz eigener Art ist neulich in der Stadt Hawick in England entstanden. Die Zöglinge zweier Gemeindeschulen begannen einen Ausstand und forderten weniger Unterrichtsstunden, leichtere Aufgaben und bessere Lehrer. Diejenigen Schüler, welche in die Schule gehen wollten, wurden daran mit Gewalt verhindert.

67.

Eine Zeitung in New-York brachte leßthin folgendes Inserat: Ein junger Mann wünscht eine Stellung, in welcher er wenigstens der Nahrungsangelegenheiten überhohen ist. Er versteht Nähen, Fegen, Spülen, Stiefelwickeln, Latein, Griechisch und die neuern Sprachen und ist im Stande, über irgend ein Thema flüssig zu schreiben. Als Kellner oder Sekretär würde er sich vorzüglich eignen.

68.

Man schätzt die Weinproduktion Europas im Jahre 1888 auf zirka 120 Millionen Hektoliter, wovon Italien, Frankreich und Spanien ungefähr $\frac{3}{4}$ lieferten, die Schweiz 1,1 Million. Trotz dieser großen Produktion und den sehr niedrigen Preisen fabrizirten Frankreich und die Schweiz noch beträchtliche Quantitäten Kunstwein. So soll z. B. Frankreich 2,3 Millionen Hektoliter Tresterwein und 2,2 Millionen Hektoliter Wein aus Trockenbeeren bereit haben.

69.

Es herrscht in den landwirtschaftlichen Kreisen der Schweiz die Ansicht, es sollte der inländische Weinbau durch höhere Zölle geschützt werden. Der Weinbau leidet jedoch seit einigen Jahren

unter der Ungunst der Witterung und verschiedenen Nebenkrankheiten. Ein höherer Zoll würde in erster Linie dem Bier und sodann dem Kunstwein zu gute kommen.

70.

Wir reiten in die Krenz und Quer
Nach Freuden und Geschäften;
Doch immer kläfft es hinterher
Und willt aus allen Kräften.
So will der Spitz aus unserm Stall
Uns immerfort begleiten,
Und seines Bellens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten.

Göthe.

Aufsatz.

1. Die reglementarische Bedeutung der Noten ist die folgende.

Note 1: kleinere schriftliche Arbeit nach Inhalt und Form (Orthographie, Interpunktion, Kalligraphie) ganz oder ziemlich correct;

Note 2: weniger befriedigende Leistung mit kleineren Fehlern;

Note 3: schwach in Schrift- und Sprachform, doch noch verständlicher Ausdruck;

Note 4: geringe, fast werthlose Leistung;

Note 5: Mangel jeglicher Fertigkeit im Schreiben.

2. Jedem Prüfling wurde eine der folgenden Aufgaben gestellt.

1. Entschuldigungsschreiben betreffs einer einem Freunde zugefügten unabsichtlichen Kränkung.

2. Einladung zur Theilnahme an einer Festlichkeit.

3. Beschreibung der Aussicht vom höchsten Punkte eurer Gegend.

4. Brief über die diesjährige Ernte.

5. Eine Begebenheit aus meinem Leben.

6. Spare in der Zeit, so hast Du in der Not.

7. Ein Schützenfest.

8. Ermahnung zum Schutze der Thiere.

9. Man macht einen jüngern Bruder, der oft Dienst wechselt, auf den Nachtheil hievon aufmerksam.

10. Was macht uns Schweizern das Vaterland so lieb und werth?

11. Welche Freuden gewährt ein Gang durch Feld und Wald?

12. Welche Vortheile gewähren uns die Flüsse?

13. Die Verwendung der Metalle.

14. Bitte einen wohlhabenden Vetter um Unterstützung für eine arme Familie, welche den Vater durch den Tod verloren hat.

15. Die Pünktlichkeit, Vortheile derselben.

16. Nothwendigkeit der Hagelversicherung.

17. Ein Winterabend.
18. Brief an einen Freund, der sich über euer langes Stillschweigen beklagt.
19. Die Bienen.
20. Der Schaden, den ein später Reif verursacht.
21. Brief an einen Freund, der dich eingeladen hat, nach Amerika zu kommen.
22. Wirkung der Influenza in deinem Wohnort.
23. Brief an einen Freund, in welchem derselbe zur Theilnahme an einem kleinen Reischen eingeladen wird.
24. Leiden und Freuden des Landmanns.
25. Was hat man nöthig, um sich ein gutes Fortkommen zu sichern?
26. Vor und nach dem Hagelwetter.
27. Schreibe jemandem über deinen besten Kameraden.
28. Der Besuch des Arztes. (Briefform)
29. Die Beleuchtungsmittel.
30. Die Waffen, einst und jetzt.

3. Das Folgende bietet eine Auswahl schriftlicher Aufsätze, welche bei den Prüfungen des letzten Herbastes geliefert und mit den hienach angegebenen Noten bedacht wurden. In diese Auswahl wurden nur Arbeiten solcher Prüflinge aufgenommen, welche keine höhere als die Primarschule besucht hatten.

1. Note 1.

Ein Brief über die diesjährige Ernte.

....., d. 8/IX/90.

Lieber Franz!

Wie ich aus Deinem letzten Briefe ersehe, wünschest Du einen kurzen Bericht über die Ernte von 1890.

Leider kann ich auch dieses Jahr wieder nicht von einer guten Ernte sprechen, sondern nur von einer Mittelernte.

Der Frühling war der Saat ziemlich günstig; allein der nasse Sommer verdarb wieder vieles.

Das Heu ist im Tale gut eingehheimst; schlimmer steht es in den Berggegenden; hier kann eben vieles nur als Streue benutzt werden. Die Kartoffelernte ist sehr gering; die meisten Kartoffeln faulen schon im Erdboden. Der Mais kann wegen dem anhaltenden feuchten Wetter nicht zur Reife gelangen. Ungefähr in der gleichen Lage wie der Mais, stehen die Reben ev. Trauben. Das Obst ist noch klein u. braucht noch warmes Wetter, um zur Reife zu gelangen; zudem hat der Hagel vielerorts Obst u. Reben sehr geschadet. Der Weizen steht in Bezug auf Quantität u. Qualität gut, ebenso die Gerste; der Hafer ist befriedigend.

Auf ein baldiges Briefchen wartet dein

F... A.....

2. Note 1.

Brief über die diesjährige Ernte.

Werther Bruder!

Es ist schon längere Zeit verflossen, seitdem ich von Dir einen Brief erhalten habe u. es freut mich Dir ein-

17. 6. 91.

mal etwas zu schreiben über die diesjährige Ernte. Der Frühling mit all seiner schönen Blüthenpracht ist schon längst vorüber u. wir hatten damals schon Hoffnung auf ein gesegnetes Jahr u. bis dato sind wir sehr zufrieden. Heu und Emd bekamen wir sehr viel u. lauter schöne Waare u. wir somit den ganzen Winter zehn Stück Vieh u. drei Pferde haben können. Mit der Kartoffelernte steht es dies Jahr etwas schlechter, denn durch die nasse Witterung sind die meisten krank geworden. Birnen u. Äpfel bekommen wir sehr viel u. die schwer beladenen Bäume bilden einen prächtigen Anblick. Zwetschgen giebt es in unserer Gegend sehr wenig. Vor starkem Hagelwetter wurden wir dies Jahr bewahrt und dafür sei Gott gedankt.

In der Hoffnung Du werdest diesen Herbst mich noch einmal besuchen, grüssst Dich Dein Freund

O.... K....

3. Note 1.

Ein Winterabend.

....., den 8. Sept 1890.

Lieber Freund!

Es ist schon lange seitdem ich Dir das letzte mal geschrieben habe, und Du wirst Dir gedacht haben, an diesen langen Winterabenden hätte ich wohl etwa Zeit gefunden. Nun will ich Dir gerade schreiben; wie ich diese Winterabende zugebracht habe. Du weisst, dass ich ein Landwirth bin; und da fängt man abends 4 Uhr an, das Vieh zu füttern. In einer Stunde, also um 5 Uhr wird an einem 5 Minuten weit entfernten Brunnen getränkt, wo dann besonders der grosse Muni und das Jungvieh seine Sprünge macht. Um 6 Uhr wird gemolken u. die Milch in die nahe Sennerei getragen, wo es mitunter recht lebhaft zugeht. Nachher, um 8 Uhr wird das Nachtessen zu sich genommen; und dann lese ich noch das Tagblatt.

In der Hoffnung, Du werdest Dich mit dieser einfachen Schilderung begnügen,

grüssst Dich Dein Freund

W... E....

4. Note 2.

Brief über die diesjährige Ernte.

Werther Bruder!

In aller Kürze, will ich Dir berichten, wie die diesjährige Heuernte, ausgefallen ist. Anfangs Mai, war die Witterung, wie du selber auch wissen wirst, immer ziemlich kalt und ich glaubte die Ernte, werde dies Jahr nicht sehr gross. Mitte Mai aber trat bessere Witterung ein und Ende Mai fingen wir an zu Einheimsen. Wir wurden ziemlich schnell fertig und die Qualität ist eine gute. Der Ertrag ist mitelmässig und man kann voraussetzen das Heu werde dies Jahr einen Mittelpreis gelten. Ich werde Dir dann auch noch berichten, wie Obsternte ausfällt.

Indess verbleibe ich

Dein treuer Bruder

Vicktor.

3*

5. Note 2.

Ein Brief über den Winterabend.

..... den, 8. September 1890.

Lieber Bruder!

Schon lange gedachte ich dir einmal zu schreiben. In dieser Kälte die jetzt in unserer Gegend herscht ist es sehr angenehm wenn ahnn den langen Winterabenden so fröhlich mit der ganzen Familie in der warmen Stube einander seine Erlebnisse erzählen kann. Und wie mann denn ganzen Tag im Schnee herumgelaufen ist, so ist mann des Abens doch munter u. fröhlich mit seinen geschwistern u. erzählt manche lustige Märchen, Mein lieber Bruder ich wünsche dass du es auch so hättest wie wier zu Hause, doch ich weiss dass du es fiel strenger hast als wier u. ich wünsche Dich bald zu sehen, Indessen verbleibt dein treuer Bruder; Heinrich.

6. Note 2.

Brief über die diesjährige Ernte.

..... den. 8. September 1890.

Lieber Freund!

Ich möchte dir einmal einige Worte schreiben, über die diesjährige Ernte. D Der Frühling brachte uns die schönsten Hoffnungen auf einen guten Sommer. Aber über unsere Gegend brach viel Regenwetter. Die Kartoffeln gediehen auf höher gelegenem Roden doch noch zimmlich gut. Im nassen Roden aber gab es viele Kranke. An vielen Stellen waren sie bei heftigem Regenwetter ganz im Wasser. Jetzt beginnt die Ernte im allgemeinen. Auch die Getreideernte fiel gut aus.

Es grüßt dich dein Freund

J.... S.....

7. Note 3.

Ein Winterabend.

Bei einem Vinterabend da ging ich in die Repitierschulle. Der Lehrer gab mir einen Aufsatz auf nachher mussten wir Lesen und Rechnen. Als wir dieses Arbeit verrichtet hatten, gab der Lehrer uns über die Weltgeschicht bericht. Wir hatten die Schulle um 8 Uhr aus, und wir spielten allerlei lustige Spieler und immer mehr dem Haus zu. Da gab mir die Mutter das Abendbrot. Ich berichtet der Mutter noch vieles über die Schulle.

13. Note 5.

Brief über die diesjährige Henernte¹⁾.

8. Note 3.

Ein Winterabend.

An einem Winterabend ging ich zu meinem Bruder da Spilden mit einander und waren sehr vergnügt mit einander. Wir Spilden mit einander bis Nachts 11. Uhr. dann ging ich nach Hause und als ich nach Hause kam da ging ich in den Stall und da war eine Kuh ab ich holte eine Kette und bintete sie an nachher ging ich in das Bett und schlafte ruig.

9. Note 3.

Ein Winterabend.

..... den 8ten Sept 1890.

Werther Freund

Ich möchte diesmal etwas mittheilen über den Winterabend, die Winterabende waren lang, diese Abende brachte ich zu im Arbeiten bis 8 Uhr, und nachher etwa mit meiner Kaneratschaft im Jachsen, und nachher etwa um 9 Uhr in die Ruh. Diesses Brieflein will ich nun schliessen.

Grüssst euch freundlich.

X... B.....

10. Note 4.

Ein Winterabend.

Der Winterabend beginnt, um 5 Uhr.

Ich war einmahl, bei einem Kamerathe da Spielten wir mit einander; und machten uns Lustigg. Als 10 Uhr war ging ich wiether heim.

11. Note 4.

Die Ernte braucht sehr viel Arbeit man mus von Morgen bis Abend daraussein. Die diesährige Ernte ist nichd Drokken gwachsen. Die Ernte wird im Herbst eingesameld. Die Ernte wird im Winter gefuderd und das Strauh wird zum Streuen benutzt. und das Strauh wird teuer verkauft.

12. Note 4.

Brief über die diesjährige Ernte.

Wir Haben disen Somer ein schünses Aussenn, den es ist zimlich schün zu Arbäiten den die Bame sin Schün am blüten, den es ist eine ausich, es gebe Fil Obst.

Den Die Häörnte ist Schlech abgefallen den es ist Schlechdes weder gewesen.

¹⁾ Diese Aufschrift wurde hier ausnahmsweise vom Prüfungsleiter hineingeschrieben.

Rechnen.

1. Die einzelnen Noten haben nach den Prüfungs-vorschriften die folgende Bedeutung.

Note 1: Fertigkeit in den vier Species mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Decimalbrüche inbegriffen), Kenntniss des metrischen Systems und Lösung entsprechender eingekleideter Aufgaben;

Note 2: die vier Species mit ganzen Zahlen, jedenfalls noch Kenntniss der Division, wenn Dividend und Divisor mehrstellige Zahlen sind; Rechnen mit den einfachsten Bruch-formen;

Note 3: Addition und Subtraction von Zahlen bis 100,000 und Division durch eine Grundzahl;

Note 4: Fertigkeit in der Addition und Subtraction im Zahlenraum bis 1000;

Note 5: Unkenntniss im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen.

2. Es wird im mündlichen und im schriftlichen Rechnen gesondert geprüft und notirt. (Bei der statistischen Zusammenstellung wird nur das Mittel der beiden Noten und zwar ohne einen allfälligen Bruchtheil berücksichtigt) Jedem Prüflinge werden sowohl für das mündliche, wie für das schriftliche Rechnen in gedruckter Zusammenstellung vier Aufgaben vorgelegt, von denen je eine der Note 1, 2, 3, 4 entspricht; die Note 5 wird dann ertheilt, wenn auch die leichteste der vorgelegten Aufgaben nicht gelöst wurde.

Diese Aufgabensammlungen waren die folgenden¹⁾.

Mündliches Rechnen.

I.

Note 4. Ich machte eine kleine Reise. Als ich fortging, hatte ich 50 Fr. und als ich nach der Heimkehr mein Geld zählte, hatte ich noch 11 Fr. 50 Rp. Wie viel kostete mich die Reise?

Note 3. Eine Kuh gibt täglich 8 Liter Milch. Wie viel in 3 Wochen?

Note 2. Die 10 Arbeiter eines Baumeisters haben täglich zusammen 45 Fr. Lohn. Wenn nun wegen vermehrter Arbeit noch 6 Arbeiter eingestellt werden müssen, wie viel beträgt dann der Wochenlohn sämmtlicher Arbeiter?

Note 1. Wie viel Zins tragen 6000 Fr. zu $3\frac{3}{4}\%$ in 4 Monaten?

¹⁾ In handlichen Ausgaben, die namentlich zur Benützung in Wiederholungsschulen empfehlenswerth scheinen, sind diese Aufgabensammlungen unter folgenden Titeln erschienen und zu beziehen:

„Sammlung der Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweiz. Recrutenprüfungen“. Von Franz Nager, Rector in Altdorf. (Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf. — Heftform. zu 30 Cts.)

„Schriftliche Rechnungsaufgaben aus den Recrutenprüfungen“ und

„Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Recrutenprüfungen“. Diese letzten beiden von Ph. Reinhard. (Verlag der Schulbuchhandlung Kaiser in Bern. — Kärtchenform. Die Sammlung zu 30 Cts.)

II.

Note 4. Der dreissigjährige Krieg begann 1618; wann hörte er auf?

Note 3. 4 Sessel kosteten 18 Fr.; wie viel muss man für 2 Dutzend solcher Sessel bezahlen?

Note 2. Ein Brunnen liefert in einer Minute 12 Liter Wasser; wie viel in $1\frac{3}{4}$ Stunden?

Note 1. Ein gewisser Heuvorrath reicht für 15 Kühe genau für 1 Jahr aus. Wie lange würde das Futter für 24 Kühe ausreichen?

III.

Note 4. Ein Jüngling ist 19 Jahre; wie alt ist sein Freund, der sieben Monate jünger ist?

Note 3. A erhält den fünften Theil von 125 Fr., B den siebenten Theil von 84 Fr. Welcher von Beiden bekommt mehr und wie viel?

Note 2. Ich habe mein Mobiliar zu 6200 Fr. gegen Feuersgefahr versichert. Wie viel muss ich bezahlen, wenn die jährliche Prämie $1\frac{1}{4}\%$ beträgt?

Note 1. Ein Krämer kauft 2500 Zigarren für 100 Fr. Wie viel kostet das Stück, wenn sich der Krämer mit 50% Gewinn begnügt?

IV.

Note 4. Ich kaufe ein Paar Schuhe und erhalte auf ein Zwanzigfrankenstück 7 Fr. 50 Rp. heraus. Was haben die Schuhe gekostet?

Note 3. Was kosten 42 Hefte zu 10 Rappen und 42 Bleistifte zu 15 Rappen?

Note 2. Mein Nachbar kaufte sein Haus für 20'000 Fr. Diese Summe verzinst sich zu $5\frac{1}{2}\%$. Wie viel Miethzins nimmt er vierteljährlich ein?

Note 1. A, B und C haben 1620 Fr. so zu theilen, dass, wenn A 2 Fr. erhält, B 3 und C 4 Fr. bekommt. Wie viel trifft es Jedem?

V.

Note 4. Eine Familie braucht täglich 3 Liter Milch. Wie viel in 2 Wochen?

Note 3. In derselben Haushaltung gibt man wöchentlich für Fleisch 7 Fr. aus; wie viel in einem Vierteljahr?

Note 2. Ein Wirth mischt 2 Theile Weisswein mit 3 Theilen Rothwein. Wie viel von jeder Sorte ist in 40 hl dieser Mischung enthalten?

Note 1. Ein hl dieser Mischung kostet den Wirth 40 Fr. Er verwirthet den Wein zu 1 Fr. per Liter. Wie viel % gewinnt er?

VI.

Note 4. Wie viele Jahre sind 36 Monate?

Note 3. Ich kaufe mit Jemand 9 Kilogramm Butter für 27 Fr. 90 Rp. und nehme davon 5 Kilogramm. Was habe ich zu bezahlen?

- Note 2. Die zwei höchsten Bauwerke der Erde sind zusammen 475 m hoch. Der Eiffelthurm in Paris ist jedoch um 125 m höher als der Thurm in Washington. Wie hoch ist jedes der beiden Bauwerke?
- Note 1. Von 175 Rekruten werden 91 tauglich erklärt; wie viel % bringt dies?

VII.

- Note 4. 4 Hausfrauen kaufen zusammen einen Sack Kaffee von 60 kg. Wie viel erhält jede, wenn sie ihn gleichmässig theilen?
- Note 3. Ich kaufte letzten Herbst 4 Hektoliter Wein. Als ich ihn im folgenden Frühjahr abzog, waren es nur noch $2\frac{3}{4}$ Hektoliter. Wie viele Liter brauchte ich über Winter?
- Note 2. Ein Arbeiter hat $3\frac{3}{4}$ Fr. Taglohn. Wie viele Tage muss er arbeiten, bis er 90 Fr. verdient hat?
- Note 1. Zu wie viel % müssen 4000 Fr. ausgeliehen werden, wenn sie in einem Vierteljahr so viel Zins bringen sollen, als 5000 Fr. zu 4 %?

VIII.

- Note 4. Ein Viehhändler fordert für eine Kuh 25 Napoleons (Zwanzigfrankenstücke); wie viele Franken sind dies?
- Note 3. Ich kaufe 10 Kilogramm Seife, das Kilogramm zu 90 Rp. und 10 Kilogramm Kaffee, das Kilogramm zu 2 Fr. 80 Rp. Wie viel erhalte ich auf zwei Zwanzigfrankenstücke zurück?
- Note 2. Ein Taglöhner verdient in 2 Wochen 38 Fr. 40 Rp. Wie gross ist sein Taglohn?
- Note 1. Ein Landwirth verkauft ein Pferd für 1500 Fr. mit 25 % Gewinn. Wie viel hat ihn das Pferd beim Ankauf gekostet?

IX.

- Note 4. Ein Mann, der dieses Jahr gestorben ist, wurde genau 75 Jahre alt. In welchem Jahr ist er geboren?
- Note 3. Von 100 Fr. erhält man 4 Fr. Zins. Wie viel erhält man von 750 Fr.?
- Note 2. Was kosten 15 kg Kaffee zu 2 Fr. 60 Rp., wenn 5 % Rabatt gewährt wird?
- Note 1. Ein Weinhändler mischt 6 hl Bendliker zu 45 Fr. mit 3 hl Barletta zu 60 Fr. Wie theuer verkauft er den Liter, wenn er sich mit 100 % Gewinn begnügt?

X.

- Note 4. Eine Ziege kostet 22 Fr. und ein Schaf 25 Fr. Was kosten zwei Ziegen und zwei Schaf zusammen?
- Note 3. Ein Haus habe 20 Fenster, jedes Fenster 6 Scheiben und jede Scheibe koste 1 Fr. 20 Rp. Was kosten sämmtliche Scheiben?

- Note 2. Das Salzwasser von Bex enthält durchschnittlich 5 % Kochsalz. Wie viel Wasser muss verdampft werden, um einen Metercentner Salz zu erhalten?
- Note 1. Eine Actie, die 500 Fr. gekostet, trägt gegenwärtig 7 % Zins. Welche Summe müsste auf einem Sparbüchlein zu 4 % angelegt sein, damit sie den nämlichen Zins trüge?

XI.

- Note 4. 42 Tage sind wie viele Wochen?
- Note 3. Man kauft 3 Meter Stoff für 10 Fr. und verkauft den Meter für 3 Fr. 70 Rp. Was gewinnt man im Ganzen?
- Note 2. Ein einzelnes Buch würde 1 Fr. 95 Rp. kosten. Kauft man aber ein Dutzend, so erhält man das dreizehnte gratis. Wie hoch kommt dann ein Exemplar?
- Note 1. 900 Fr. sind zu 4 % und 600 Fr. zu 5 % angelegt. Zu welchem mittlern Zinsfuss würde die ganze Summe den gleichen Zins tragen?

XII.

- Note 4. Ein Hemd kostet 5 Fr. und ein Nastuch 50 Rp. Was kosten 3 Hemden und 6 Nastücher?
- Note 3. 5 Kilogramm Kaffee kosten 15 Fr. Was kosten 20 Kilogramm?
- Note 2. Die Zolleinnahmen der Schweiz betragen im Jahre 1889 rund 27 Millionen Fr.; wie viel durchschnittlich per Monat?
- Note 1. Drei Personen ziehen aus einem Geschäft einen Gewinn von 18000 Fr. Wie haben sie diesen Gewinn zu theilen, wenn A mit 30000 Fr., B mit 40000 Fr. und C mit 50000 Fr. sich am Geschäft beteiligt, und wie viel % hat dies Kapital rentirt?

XIII.

- Note 4. Ich habe für 25 Fr. zwei Paar Schuhe gekauft; was hat ein Paar gekostet?
- Note 3. Zwei Tage und zwei Stunden sind wie viele Minuten?
- Note 2. Um einen Garten von 15 m Länge und 7,5 m Breite soll ein Palisadenzaun erstellt werden. Wie hoch kommt derselbe, den laufenden m zu 4 Fr. 10 Rp. berechnet?
- Note 1. Was kosten 3 ha $62\frac{1}{2}$ a Land, wenn 1 ha 3200 Fr. gilt?

XIV.

- Note 4. Ich bezahle für ein Messer 3 Fr. 40 Rp. und für einen Spazierstock 2 Fr. 35 Rp. Wie viel macht das zusammen?
- Note 3. 75 Kilogramm Soda kosten 9 Fr. Wie viel kostet 1 Kilogramm?

Note 2. Welches Kapital trägt à 4% in 3 Monaten 12 Fr. Zins?

Note 1. Ein Sandstein von 0,768 m³ ist 0,8 m breit und 0,8 m hoch; wie lang ist er?

XV.

Note 4. Ich trinke zwei Glas Bier und erhalte auf ein Frankenstück 60 Rp. heraus, was hat ein Glas gekostet?

Note 3. Eine Frau kauft 7 Kilogramm Kaffee zu 2 Fr. 50 Rp. und 4 Kilogramm Zucker zu 70 Rp. Was hat sie zu bezahlen?

Note 2. Aus 7 q Eisenerz gewinnt man 3 q reines Eisen. Wie viel Erz braucht es, um 450 q Eisen zu erhalten?

Note 1. $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ einer Summe sind zusammen 210 Fr. Wie gross ist die ganze Summe?

XVI.

Note 4. Ich kaufe zwei Bleistifte zu 15 Rp., ein Heft zu 20 Rp. und ein Buch zu 60 Rp. Was habe ich auszulegen?

Note 3. Was kostet ein halbes Dutzend Hemden, das Stück zu 5 Fr. 75 Rp.?

Note 2. Eine Frau verkauft auf dem Markte Eier, je 9 Stück für 60 Rp. Aus dem Erlös kauft sie 6 kg Kaffee, das kg zu 2 Fr. 50 Rp. Wie viele Eier hat sie verkauft?

Note 1. Ich verkaufe ein Buch für 6 Fr. 60 Rp. und verliere dabei 25% vom Ankaufspreis; wie theuer hatte ich das Buch gekauft?

Schriftliches Rechnen.

1.

Note 4. Für Annahme eines Gesetzes stimmten 9023, für Verwerfung 2768 Bürger. Mit wie vielen Stimmen Mehrheit ist das Gesetz angenommen?

Note 3. Ein Füsilier-Bataillon hat vorschriftsgemäss 774 Mann, ein Schützen-Bataillon 770 Mann. Wie viel Mann zählen demnach die 96 Füsilier- und 8 Schützen-Bataillone des Auszuges?

Note 2. Die Bretter eines 4,5 m langen Sägeholzes haben zusammen 3,6 m mittlere Breite. Was kosten sie, 1 m² zu 1 Fr. 50 Rp. gerechnet?

Note 1. Ein Bauer hat für 530 Fr. 40 Rp. Vieh und Bodenerzeugnisse verkauft. Welche Kapitalschuld kann er damit zu 4 $\frac{1}{4}$ % verzinsen?

2.

Note 4. Ein Handwerker hat heute folgende Rechnungen eingezogen: 18 Fr. 65 Rp., 27 Fr. 80 Rp., 5 Fr. 45 Rp. und 46 Fr. Wie gross ist seine Einnahme?

Note 3. Wie hoch beläuft sich die Ausgabe für 26 Kilogramm Käse zu 1 Fr. 30 Rp. und 13 Kilogramm Butter zu 2 Fr. 40 Rp.?

Note 2. Auf welche Summe wächst ein Sparkassebüchlein von 864 Fr. durch den Zins zu 3 $\frac{3}{4}$ % für 7 Monate an?

Note 1. Was kostet der Parquetboden eines Zimmers von 6 $\frac{1}{4}$ m Länge und 5 $\frac{1}{5}$ m Breite, zu 7 Fr. 50 Rp. der Quadratmeter, wenn wegen Ofen und Wand-schrank ein Quadrat von 90 cm Seite, sowie ein Rechteck von 2,2 m Länge und 0,45 m Breite in Abzug kommen?

3.

Note 4. Eine Armee-Division zählt 538 Offiziere, 1702 Unteroffiziere und 10 472 Soldaten, wie viel Mann also?

Note 3. Auf ein Dach kommen 56 Ziegelreihen, von denen jede 85 Ziegel erfordert. Was kosten diese Ziegel, das Hundert zu 12 Fr. gerechnet?

Note 2. Eine Stadt hatte vor einigen Jahren 17 860 Einwohner. Seither hat die Bevölkerung um 15% zugenommen. Wie gross ist der Zuwachs?

Note 1. Was wiegen 125 rechtwinklig geschnittene Bretter von 4,75 m Länge, 32 cm durchschnittlicher Breite und 3 cm Dicke, wenn 1 m³ dieses Holzes 550 kg wiegt?

4.

Note 4. Ein Stück Wiesland misst 8230 Quadratmeter. Davon werden 2975 Quadratmeter in Ackerland verwandelt. Wie gross ist das bleibende Stück Wiesland?

Note 3. Eine Familie hat im letzten Jahre 1650 Fr. gebraucht und überdies noch 246 Fr. erspart. Wie viel hat sie also durchschnittlich im Monat verdient?

Note 2. Bei einem Fallimente erhalten die unversicherten Gläubiger 38% ihrer Guthaben. Wie viel erhält demnach Jakob für seine Forderung von 1204 Fr.?

Note 1. Aus einem Heustocke von 8 $\frac{1}{2}$ m Länge, 6 $\frac{3}{4}$ m Breite und 32 dm Höhe ist der ganzen Länge nach ein Stück von 2,8 m Breite und 1,5 m Höhe herausgeschnitten. Was ist das noch vorhandene Heu werth, 1 m³ zu 6 Fr. 10 Rp. gerechnet?

5.

Note 4. Die Einwohnerzahl einer Gemeinde ist von 2906 auf 2542 zurückgegangen. Wie gross ist die Abnahme?

Note 3. A und B haben mit einander 42 metrische Centner Heu zu 7 Fr. gekauft. A nimmt davon 2845 Kilogramm, B den Rest. Was hat jeder zu bezahlen?

Note 2. Ein Bauplatz von 45 m Länge und 24 m Breite wurde mit 13500 Fr. bezahlt. Wie viel wäre im gleichen Verhältniss ein Platz von 32 m Länge und 23 m Breite werth?

Note 1. Ich schuldete der Leihkasse ein Darlehn von 2160 Fr., verzinslich zu $4\frac{1}{2}\%$. Bei der Rückzahlung verlangte man für Kapital und Zins zusammen 2207,25 Fr. Für wie viele Tage habe ich den Zins bezahlen müssen? (Nach 360 Tagen rechnen)

6.

Note 4. Jemand hinterliess 9135 Fr. Vermögen. Davon erhält laut Vermächtniss der Armenfond 850 Fr. und 750 Fr. der Schulfond. Wie viel bleibt den Erben noch?

Note 3. In einer Armenanstalt kostet der tägliche Unterhalt einer Person 85 Rp. Was hat demnach ein ehemaliger Pflegling für 1 Jahr 298 Tage zu vergüten?

Note 2. Ein Heimwesen von 3 ha 22 a wird zu 95 Fr. per Are angekauft. Die Kaufsumme muss zu 4% verzinst werden. Wie gross ist dieser Jahreszins?

Note 1. Ein Spengler soll einen Oelbehälter anfertigen, welcher $87\frac{1}{2}$ cm lang, 50 cm breit wird und 210 l fasst. Welche Tiefe erhält das Gefäss?

7.

Note 4. Für ein Guthaben von 426 Fr. 50 Rp. erhalte ich nur 268 Fr. Wie gross ist mein Verlust?

Note 3. 9 Hektoliter kommen mit den Unkosten auf 508 Fr. 50 Rp. zu stehen. Was kostet 1 Hektoliter?

Note 2. Ein Schäfer hat für seine 270 Schafe Futter auf $3\frac{1}{2}$ Monate. Wie viel Stück kann er halten, wenn der gleiche Futtervorrath $4\frac{1}{2}$ Monate ausreichen soll?

Note 1. Ein Kapital von 25258 Fr. ist vom 5. März bis 17. September desselben Jahres zu $3\frac{3}{4}\%$ zu verzinsen. Welchen Unterschied im Zinse macht es aus, ob jeder Monat zu 30 Tagen oder zu seiner wirklichen Tagezahl angenommen wird? (ein Grenztag rechnen)

8.

Note 4. Eine Haushaltung hat zu bezahlen für Milch 21 Fr. 90. Rp., für Brod 18 Fr. 65 Rp., für Fleisch 31 Fr. 70 Rp. Wie viel Geld braucht es hiezu?

Note 3. Ein Pferdehalter hat für 246 Fr. Stroh gekauft, 1 Kilogramm zu 8 Rp., wie viele Kilogramm also?

Note 2. Ein Senn hätte im Herbst $14\frac{1}{2}$ q Käse zu 130 Fr. verkaufen können. Er verkauft aber den Käse erst im folgenden Frühjahr, als der Vorrath durch Eintrocknung 20 % leichter geworden, 1 q zu

150 Fr. Wie gross ist sein Verlust, selbst wenn kein Geldzins gerechnet wird?

Note 1. Auf einer Planzeichnung misst die Seite eines quadratförmigen Platzes $17\frac{1}{2}$ cm. Wie gross ist die wirkliche Fläche des Platzes, da auf der Zeichnung jede Linie $\frac{1}{500}$ der natürlichen Länge darstellt?

9.

Note 4. Jemand hatte auf Neujahr bei der Sparkasse 924 Fr. 50 Rp. zu gut, nämlich 855 Fr. Kapital und die nicht bezogenen Zinsen. Wie viel machen diese Zinsen aus?

Note 3. Die Haushaltung kostet mich das ganze Jahr täglich 3 Fr. 60 Rp. Wie viel muss ich hiefür täglich verdienen, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet?

Note 2. Jemand kauft 72 q Kartoffeln zu $7\frac{1}{2}$ Fr. und zahlt noch für Fracht im Ganzen 25,20 Fr. Er verkauft nun $\frac{2}{3}$ seines Vorrathes, 1 q zu 8 Fr. 60 Rp. Wie theuer kommt ihn 1 q des Restes zu stehen?

Note 1. Zum Betriebe eines Geschäftes legten 150 Aktionäre (Anteilhaber) je 350 Fr. und 45 je 500 Fr. zusammen. Unter dieselben werden vom letztyährigen Reingewinn 4125 Fr. vertheilt. Wie viel % der Einlagen erhalten sie?

10.

Note 4. In den Jahren 1886 bis 1889 sind aus der Schweiz nach Nordamerika ausgewandert: 4863, 6448, 6764 und 6966 Personen. Wie viel also in diesen 4 Jahren?

Note 3. Ein Vater arbeitet mit 2 Söhnen und einer Tochter in einem Geschäfte. Der Vater erhält 3 Fr. 60 Rp., jeder Sohn 2 Fr. 40 Rp., die Tochter 1 Fr. 30 Rp. Taglon. Wie viel Lohn beziehen alle zusammen in 2 Arbeitswochen?

Note 2. Eine Genossenschaft besitzt ein Grundstück von 4 ha 48 a, welches in 256 gleich grosse Theile vermessen werden soll. Berechne die Fläche eines solchen Theiles.

Note 1. Eine Schuld von 3200 Fr. ist am 21. October fällig. Der Gläubiger erklärt sich mit 3160 Fr. zufrieden, wenn die Zahlung am 1. September erfolgt. Wie viel % Disconto (Nachlass, auf 360 Tage zu berechnen) werden durch dieses Anerbieten bewilligt? (ein Grenztag rechnen)

11.

Note 4. Das Faulhorn ist 2683 m, das Finsteraarhorn 4275 m hoch. Wie viele Meter ist das Letztere höher als das Erstere?

Note 3. Ein Bauer liefert täglich 48 Liter Milch in die Käserei, 1 Liter zu 12 Rp. Wie viel hat er

also für die während eines Jahres gelieferte Milch zu fordern?

Note 2. Wie viel Zins bringen 18745 Fr. 80 Rp. in 8 Monaten zu $3\frac{3}{4}\%$?

Note 1. Ein Handwerker muss ein Darlehn zu 5% für 3 Monate mit 10 Fr. 80 Rp. verzinsen. Wie gross ist die Summe?

12.

Note 4. Ein Schneider stellt für die Lieferung eines Kleides folgende Rechnung: Stoff 34 Fr. 85 Rp.; Futtertuch 16 Fr. 85 Rp.; verschiedene Zuthaten 5 Fr. 70 Rp.; Macherlohn 38 Fr. 65 Rp. Wie hoch kommt das Kleid?

Note 3. Ein Krämer kauft ein Stück Tuch von 78 m, 1 m zu 4 Fr. 85 Rp. und verkauft den m zu 5 Fr. 40 Rp. Was gewinnt er im Ganzen?

Note 2. Der Umfang eines Ackers beträgt 724 m; seine Breite 121 m. Wie lang ist dieser Acker?

Note 1. Ein Handwerker muss für eine Schuld von 864 Fr. 75 Rp. jährlich 41 Fr. 8 Rp. Zins bezahlen. Zu wie viel % muss er seine Schuld verzinsen?

13.

Note 4. Ein Arbeiter verdient im Jahre 720 Fr. und gibt 639 Fr. aus. Was bleibt ihm übrig?

Note 3. Eine Familie braucht in der Woche 11 Kilogramm Brod, 1 Kilogramm zu 35 Rp. Wie viel kostet das Brod demnach in einem Jahre?

Note 2. Ein Handelsmann verkauft ein Stück Tuch von $94\frac{1}{5}$ m, 1 m zu 2 Fr. 85 Rp. und gewinnt dabei 78 Fr. 50 Rp. Wie theuer kam das Stück beim Ankauf?

Note 1. Jemand kauft $53\frac{1}{3}$ m Kleiderstoff, 1 m zu 6 Fr. 85 Rp. Was hat er bei $3\frac{3}{4}\%$ Sconto baar zu bezahlen?

14.

Note 4. Eine Familie braucht in der Woche für 4 Fr. 30 Rp. Brod, für 3 Fr. 75 Rp. Milch und für 2 Fr. 80 Rp. Fleisch. Wie viel gibt sie aus?

Note 3. Ein Bauer erntet 80 Centner Weizen. Welchen Werth hat dieser Ertrag, wenn 1 Centner 20 Fr. 45 Rp. gilt?

Note 2. Eine Gasse von 268 m Länge und 7,3 m Breite soll mit Holzplaster belegt werden. Was kostet die Pflästerung, 1 m^2 zu 14 Fr. 05 Rp.?

Note 1. Ein Sandsteinquader ist $1\frac{3}{4}$ m lang, 0,65 m hoch und 0,48 m breit. Was kostet er, 1 m^3 zu 24 Fr. 70 Rp. gerechnet?

15.

Note 4. Die Einwohnerzahl der Stadt Biel ist von 11613 auf 15289 gestiegen. Um wie viel hat die Bevölkerung zugenommen?

Note 3. Im Jahre 1887 betrug die Kaffeeefuhr in die Schweiz 78487 Centner. Welchen Werth hatte diese Einfuhr, 1 Centner zu 197 Fr. berechnet?

Note 2. 85 $\frac{3}{4}$ kg Butter kosten 198 Fr. 50 Rp. Wie theuer kommt demnach 1 q?

Note 1. Für eine Versicherungssumme von 8875 Fr. muss man 12 Fr. 20 Rp. Jahresprämie bezahlen. Zu wie viel % wird sie also berechnet?

16.

Note 4. Ein Bauer verkauft ein Pferd für 755 Fr., eine Kuh für 495 Fr. und ein Schaf für 34 Fr. Was nimmt er ein?

Note 3. Der Bau einer Eisenbahnstrecke von 7 Kilometer kommt auf 1281378 Fr. zu stehen. Wie hoch belaufen sich die durchschnittlichen Kosten für 1 Kilometer?

Note 2. Ein Postwagen legt in 10 Minuten durchschnittlich 1350 m zurück. Wie viel Zeit braucht er auf eine Entfernung von 21 km 195 m?

Note 1. Ein Handwerker entlehnt auf einer Bank am 8. Januar 685 Fr. und bezahlt Ende Juni die Schuld sammt Zins zu $4\frac{3}{4}\%$ wieder zurück. Wie viel hat er zu bezahlen? (ein Grenztag rechnen)

Vaterlandeskunde.

1. Die Bedeutung der Noten ist die folgende

Note 1: Verständniss der Karte der Schweiz und befriedigende Darstellung der Hauptmomente der vaterländischen Geschichte und der Bundesverfassung;

Note 2: richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus diesen drei Gebieten;

Note 3: Kenntniss einzelner Thatsachen oder Namen aus der Geschichte und der Geographie;

Note 4: Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde;

Note 5: gänzliche Unkenntniss in diesen Gebieten¹⁾.

¹⁾ Eine Sammlung von Fragen aus der Vaterlandeskunde findet sich in der Ausgabe: „Vaterlandeskunde. Fragen, gestellt an den Recrutenprüfungen. Mit Beilage einer stummen Karte der Schweiz.“ Von Ph. Reinhard, Experte bei den Recrutenprüfungen. (Verlag der Schulbuchhandlung Kaiser in Bern; Preis 60 Cts.)

